Mittag=Ausgabe.

Annoncen=
Annahme=Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=
Annahme=Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei G. L. Daube & Co.
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank."

Nr. 665.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 22. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 21. September. Der König hat den Pastor Paul Peter August Aebert in Schweinitz zum Superintendenten der Diözese Grünberg, Regbez. Liegnitz, den Pastor Robert Wilhelm Otto Kadelbach in Gersdorf zum Superintendenten der Diözese Bunzlau II., Regbez. Liegnitz, den Pastor Johann Bernhard Kähler in Glogau zum Superintendenten der Diözese Glogau, Regbez. Liegnitz, und den Pastor Friedrich Karl Alfred Lauschner in Steinau zum Superintendenten der Diözese Steinau I., Regbez. Breslau ernannt; sowie dem Gerichts= und Deposital=Kassen=Rendanten Bigalke in Tremessen den Charakter als Rechnungs=Rath verliehen.

Die Aussichten für den Friedensschluß.

Der starke Druck, welchen die europäischen Mächte auf die Entschließungen der Pforte ausgeübt haben, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Feindseligkeiten zwischen den Türken einerseits, den Serben und Montenegrinern andererseits sind eingestellt worden; es ist thatsächliche Waffenruhe eingetreten und es wird auch keine große Mühe weiter kosten, den Abschluß eines förmlichen Waffenstillstandes unter den üblichen Formen herbeizuführen, sobald nur erst die Aussichten auf das Zustandekommen eines Friedensschlusses kräftigeren Beistand gewonnen haben. Zunächst ist durch die Einstellung der Feindseligkeiten die Forderung Rußlands erfüllt worden, welches Angesichts der heftig erregten nationalen Leidenschaften seiner Bevölkerung auf die Bekundung einer gewissen Nachgiebigkeit von Seiten der Pforte Gewicht legen zu müssen glaubte und — ob in amtlichen Mittheilungen ist bisher nicht bekannt geworden — die Drohung verlautbarte, im Falle, daß die Feindseligkeiten nicht alsbald eingestellt würden, einseitig zu interveniren. Man kann annehmen, daß die Orientdinge für die nächste Zeit ein beruhigteres Aussehen zeigen werden. „Zwischenfälle" könnten höchstens von Seiten jener panslavischen Parteiführer zu besorgen sein, welche unter Beiseiteschiebung der geordneten Autoritäten sich als die Herren von Serbien geberden. Ob die russische Regierung besondere Veranlassung hat, das Aufkommen gerade dieser Elemente, die ihr daheim große Verlegenheiten bereiten, unter den verwandten Slavenvölkern zu begünstigen, muß stark bezweifelt werden. Der amtliche Einfluß der russischen Regierung wird daher derartige störende Zwischenfälle zu verhindern bemüht sein; jedenfalls werden sich die europäischen Mächte durch dieselben nicht weiter in der Verfolgung ihrer Absicht, den Frieden zu vermitteln, stören lassen. Gelingt es ihnen, der Pforte die Ueberzeugung beizubringen, daß eine Fortsetzung des Krieges ihr selber nur zum Nachtheil gereichen kann, so wird die Feststellung von Friedensbedingungen, welche für die verschiedenen kriegführenden Theile annehmbar sind, zwar noch etwas Zeit kosten; aber irgend welche in der Sache liegenden Schwierigkeiten scheinen sich dem Friedensschluß nicht mehr entgegenzustellen.

Daß von Serbien nichts verlangt werden wird, was dieses nicht zu gewähren vermöchte, dafür bürgt dem kleinen Lande die Uebereinstimmung der europäischen Mächte, unter denen keiner einzigen an der Demüthigung Serbiens etwas gelegen sein kann. Selbst auf ungarischer Seite wird man einsehen müssen, daß durch die eine Zeit lang von Pest aus verlangte „Züchtigung" des unruhigen Nachbars nichts weiter erreicht werden würde, als die gesammte serbische Nation, die ja auch zu der Bevölkerung Ungarns einen starken Bruchtheil stellt, mit dem glühendsten Hasse gegen diejenigen zu erfüllen, die ihr eine unverdiente Demüthigung bereitet hätten. Kann Serbien keine Vortheile für sich beanspruchen, weil es im Kriege nicht das erhoffte Glück hatte, so hat es doch andererseits sich der türkischen Uebermacht muthig und erfolgreich erwehrt und es wird die Wiederherstellung des status quo ante bellum die der militärischen Lage entsprechende Form des Friedensschlusses sein, wobei dann durch Auferlegung einer zu den Kräften des Landes in keinem Mißverhältniß stehenden Kriegsentschädigung eine Warnung vor zu schneller Wiederholung einer unüberlegten Kriegserklärung hinzugefügt werden mag. Mit Montenegro hat die Pforte sich so oft schon geschlagen und vertragen, daß in Anbetracht der ihre Kriegsführung gegen Serbien nicht weiter störenden Dispositionen des Fürsten der schwarzen Berge der Friedensschluß keine Schwierigkeiten bieten kann. Es bleibt dann noch die vor der Kriegsepisode auf diplomatischem Wege in Gang gebrachte Frage nach der zukünftigen Stellung der aufständischen Provinzen innerhalb des ösmanischen Reiches übrig. Für Bosnien und die Herzegowina haben sich die Mächte bereits im vorigem Jahre bei der Pforte verwendet, als sie der Andrassy=Note beistimmten; inzwischen haben die von den Türken in Bulgarien verübten Greuel auch auf diese Provinz das Auge Europas gelenkt. Hier ist ein Feld, wo die Forderungen der Humanität nach Gewährung einer ausgiebigen Autonomie, welche jenen unglücklichen Provinzen eine gesicherte Zukunft zu bereiten vermag, und politische Erwägungen, welche bereits einen nach dieser oder jener Seite hin mißliebigen Gebrauch einer solchen Autonomie ins Auge fassen, noch keinen Ausgleich gefunden haben und doch muß ein solcher zu Stande gebracht werden, wenn nicht die ganze Friedensarbeit alsbald wieder in die Brüche gehen soll.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 21. September.

— Der Kaiser und König ist gestern Abend nach Stuttgart abgereist. (Vrgl. Depeschen.)

— Sr. Majestät Kanonenboot „Nautilus" ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 11. d. M. in Singapore angekommen. Sr. Majestät Schiff „Augusta" ist am 20. d. M. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

— Dem Bundesrathe ist vom Reichskanzler und zwar aus Varzin, den 24. August 1876, der Entwurf von Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands zugegangen, mit einem Hinweise darauf, daß der Entwurf aus den mit den Kommissarien der meist betheiligten Bundesregierungen gepflogenen Verhandlungen hervorgegangen und der späteren gesetzlichen Regelung der Angelegenheit nicht vorgreifen soll. Die „N. Z." macht darüber folgende Mittheilungen:

Dieser Entwurf, welcher 39 Paragraphen umfaßt, zerfällt in zwei Theile. 22 Paragraphen betreffen im ersten Theil die Konstruktion der Eisenbahnen; das Bauprojekt, die Bauwerke, die Breite des Bahnkörpers, die Trockenlegung des Planums, Spurweite, die Geleise, Gefälle, Beschaffenheit und Tragfähigkeit der Schienen, die Bahnhofsanlagen, Konstruktion der Weichen, Drehschreiben, Perrons 2c. Der zweite Theil (§ 23—38) betrifft die Ausrüstung der Eisenbahnen, die Höhen= und Breitenmaße der Lokomotiven und Wagen, der Tender, Bremsen u. dgl. m. Der letzte § 39 enthält die Schlußbestimmungen. Der Termin des Inkrafttretens der Verordnung ist offengehalten. Sie findet Anwendung bezüglich der Konstruktion auf alle Bahnen von normaler Spurweite, welche nach ihrem Erscheinen in Angriff genommen oder einem umfassenderen Umbau unterworfen werden; bezüglich der Ausrüstung bei Neubeschaffung oder Umgestaltung der bisherigen Betriebsmittel. Einzelne Ausnahmen der Bestimmungen des Reglements können rücksichtlich besonderer Verhältnisse von der Landesregierung unter Zustimmung des Reichs=Eisenbahnamts bewilligt werden. Für Bahnen, welche nur eine untergeordnete Bedeutung für den allgemeinen Verkehr haben, soll das Reglement außer Wirkung bleiben. In den beigegebenen Erläuterungen ist davon ausgegangen, daß Artikel 42 der Reichs=Verfassung die Bundesregierungen zur Verwaltung der Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz, nach gemeinsamen Normen zu verwalten, anlegen und ausrüsten zu lassen verpflichtet. Man habe anfänglich eine Ordnung der Materie auf gesetzlichem Wege beabsichtigt, dann aber die Ueberzeugung gewonnen, daß mit Rücksicht auf die Fortschritte in der Technik und auf die täglich hinzutretenden neuen Erfahrungen auf dem Eisenbahngebiete wenigstens zur Zeit der Weg der Verordnung um so mehr vorzuziehen sei, als gehofft werden dürfe, daß auch Baiern demnächst für seine Bahnen diese Bestimmungen in Kraft setzen werde. In dem Reglement „durften Vorschriften für den Bau der Bahnen und die Beschaffenheit der Betriebsmittel Aufnahme finden, welche ohne den Fortschritt auf diesem Gebiete zu hindern, doch voraussichtlich für eine längere Reihe von Jahren maßgebend sein werden." Das Reglement lehnt sich an die Vorschläge des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen an und ist „theils mit Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes, wie im Interesse der Landesvertheidigung für erforderlich erachtet worden." Der Entwurf unterlag einer Vorprüfung von Kommissaren der Bundesregierungen, eines Kommissars der Reichs=Eisenbahnen in Elsaß=Lothringen und des Chefs der Eisenbahnabtheilung des großen Generalstabes in Konferenzen, welche vom 26. bis 29. April 1875 hier stattfanden.

— Am 15. d. Mts. ist das kaiserliche statistische Amt nach dem Lützower Ufer Nr. 7./8. verlegt worden. Bisher war dasselbe in dem neben der neuen Münze belegenen, dem preußischen Fiskus gehörigen Gebäude und einigen in einem benachbarten Privathause gemietheten Räumlichkeiten untergebracht. Das von dem Amte jetzt bezogene, für dessen Zweck neu errichtete Gebäude, ist ein recht stattlicher Bau und enthält außer den eigentlichen Büreaulokalen einen geräumigen Konferenzsaal, umfangreiche Räumlichkeiten zur Unterbringung der in Anbetracht der kurzen Zeit ihres Bestehens bedeutenden Bibliothek nebst Lesezimmer und eine sehr splendide Amtswohnung für den Direktor. Die „Voss. Ztg." ist dadurch zu folgenden Rückblick über die Entwicklung der Reichsstatistik veranlaßt:

Die Reichsstatistik verdankt ihren Ursprung derl Bildung des deutschen Reiches nicht in demselben Maaße wie die übrigen gewaltigen Neuschöpfungen und Umgestaltungen des deutschen Bundesstaates zur einheitlichen Verwaltung. Dieselbe ist vielmehr im Wesentlichen der Statistik des vormaligen Zollvereins entwachsen, und bildet deren unmittelbare Fortentwicklung. Schon bei seinem Entstehen im Jahre 1833 hatte sich der Zollverein mit statistischen Erhebungen zu beschäftigen. Die Theilung der Einkünfte aus den für gemeinschaftliche Rechnung erhobenen Zöllen und Steuern nach der Bevölkerungszahl erforderte in allen bez Staaten eine gleichzeitige und nach übereinstimmenden Grundsätzen geleitete Volkszählung. Die Beurtheilung der Zollerträge und der Wirkungen des Zolltarifs machten die Aufstellung umfangreicher Uebersichten des Waarenverkehrs mit den fremden Staaten nothwendig. Die in stetigem Kampfe begriffene Tarifpolitik mußte der Entwicklung der vereinsländischen Industrie mit wachsamem Auge folgen. Der Zollverein machte deshalb Aufnahmen in Bezug auf Gewerbetreibende, Fabriken, Bergwerks=Hütten=Salinebetrieb, in Bezug auf den Seehandel, den Waarenverkehr. Die vom Zollverein zu Berlin bearbeitete Zollstatistik bildete Jahrzehnte lang das wichtigste Quellenwerk für den Handelsverkehr und die Produktion Deutschlands. In den Jahren 1870 und 1871 war eine Kommission von Beamten der Zoll= und Steuerverwaltung, von statistischen Fachmännern und anderen Sachverständigen zusammengetreten, um zu einer dem deutschen Reiche gemeinsamen allgemeinen deutschen Statistik die nöthigen Gesichtspunkte festzustellen: diese waren die Statistik der Bevölkerung, der Erwerbsthätigkeit, der Güterbewegung, der gemeinschaftlichen Zölle und Steuern, der Organisation der Verwaltung dieser Einnahme; endlich die Gründung und Einrichtung einer Reichsbehörde für die deutsche Statistik, welcher die technische und wissenschaftliche Verarbeitung des von den Einzelstaaten zu liefernden Materials und die Begutachtung statistischer Fragen obliegen sollte. — Demzufolge trat am 21. Juli 1872 die neue Behörde als „Kaiserlich Statistisches Amt" ins Leben. Seitdem ist dasselbe auf allen ihm überwiesenen Gebieten thätig gewesen und läßt seine bezüglichen Arbeiten unter dem Titel: Statistik des Deutschen Reichs, in einer zwanglosen Reihe von Bänden erscheinen, in welchen auch monographische Arbeiten von allgemeinem Interesse, geeignete Abhandlungen und literarische Notizen Aufnahme finden. Bisher sind 19 Bände vollständig, der 20. theilweise erschienen Der Etat von 1876 weist an persönlichen und sachlichen Ausgaben in Summa 207,140 Mk. auf. Angestellt sind jetzt: 1 Direktor, 2 Mitglieder, 1 Büreauvorsteher, 15 Büreaubeamte und eine wechselnde Anzahl von Hilfsarbeitern. Der Direktor Bekker gehört bekanntlich zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Bevölkerungs=Statistik. Seine Untersuchungen über die Theorie der Mortalitätstafeln zeichnen sich durch lichtvolle Klarheit und durchdringende Schärfe aus. Früher Offizier in der großherzogl. oldenburgischen Armee, trat er 1849 als Hauptmann in die Armee Schleswig Holsteins, verlor nach dem Frieden 1851 wie so viele seiner Kampfesgenossen seine Stellung und seine materielle Existenz. Schon in reiferem Alter, besuchte er dann die Universitäten Heidelberg und Berlin, machte die nothwendigen Examina und ward später Vorstand des oldenburgischen statistischen Büreaus, dessen Leistungen durch ihn zu hoher Vollkommenheit gelangten. Die beiden Mitglieder sind der in weiten Kreisen bekannte Geh. Reg.=Rath Professor Dr. Meitzen und der aus dem württembergischen Staatsdienst übergetretene Regierungsrath Hegelmeier, ein volkswirthschaftlicher Fachmann.

— In den von Johannes Ronge gestifteten deutsch=katholischen Gemeinden wurden in den ersten Jahren ihres Bestehens viele Ehen durch die betreffenden Geistlichen geschlossen, und da man alle Akte der in diesen Gemeinden angestellten Geistlichen anfangs gerichtlich nie beanstandete, lebten Viele in dem guten Glauben, daß diese Akte und namentlich die Ehen vollständig gesetzlich seien und demnach bürgerlich giltige Folgen nach sich ziehen. Es sind viele Hundert solcher Ehen unter dieser Voraussetzung geschlossen worden, aber bei etwaigen Todesfällen, beabsichtigten Scheidungen 2c. machte sich diese irrige Voraussetzung zum Nachtheile der Betreffenden oft in einer sehr empfindlichen Weise geltend. Vor kurzer Zeit ist hier ein derartiger Fall, voraussichtlich einer der letzten, zum Austrag gekommen. Der Rentier J., der vor vielen Jahren in einer deutsch=katholischen Gemeinde getraut wurde, hatte die Absicht, sich anderweitig zu verheirathen. Die von ihm eingeleitete Scheidung wurde einfach zurückgewiesen, da „eine Scheidung nur da möglich sei, wo eine gesetzlich giltige Trauung stattgefunden habe." Der betreffende Standesbeamte, bei dem die neu zu schließende Ehe angemeldet wurde, verweigerte aber die Trauung, weil er sich in dem gegebenen Falle ohne Instruktion befinde. J. führte deshalb bei dem hiesigen Stadtgerichte Beschwerde, und dasselbe verfügte darauf, daß der Standesbeamte von seinem Bedenken Abstand zu nehmen habe, da eine Trauung in den freireligiösen oder deutsch=katholischen Gemeinden auch vor Erlaß der obligatorischen Zivilehe keine bürgerlich giltigen Folgen nach sich zog, und die von J. früher eingegangene Ehe demnach als ungiltig anzusehen sei. Vor kurzer Zeit fand die Trauung statt und der Rentier J. hat, obgleich seine erste für ungiltig erklärte Ehe kinderlos war, seiner sogenannten Wittwe freiwillig ein anständiges Jahreseinkommen gesichert.

Straßburg, 17. September. Seit dem 14. d. sind die sieben Kavallerieregimenter, welche zu großen Manövern bei Weißenburg zusammengezogen worden, welche Letzteren durch die Anwesenheit des Kaisers in den Tagen vom 24. bis 27. d., die erste des Reichsoberhauptes im Elsaß. eine ganz besondere Bedeutung empfangen werden, in und um Weißenburg eingetroffen und haben ihre Uebungen unter dem Kommando des Generallieutenants v. Witzendorff begonnen. Diese Regimenter sind: 1) das Hannoversche Dragonerregiment Nr. 9 aus Saarburg, St. Avold und Falkenberg in Lothringen; 2) das Ostpreußische Dragonerregiment Nr. 10 aus Metz; 3) das 3. Schlesische Dragonerregiment Nr. 15 aus Hagenau; 4) das Königs=Husarenregiment Nr. 7 aus Bonn; 5) das 1. Pomm. Ulanenregiment Nr. 4 aus Diedenhofen; 6) das Schleswig=Holst. Ulanenregiment Nr. 15 aus Straßburg und 7) das 5. Bairische Chevauxlegerregiment „Prinz Otto" aus Saargemünd und St. Avold. Hierzu kommen noch 4 reitende Batterien. Daß die Uebungen einer so imposanten Kavalleriemasse große Anziehungskraft auf fremdländische Offiziere ausüben, ist erklärlich; man hat denn auch hier bereits österreichische, schweizer und französische Offiziere nach Weißenburg durchreisen sehen. Leider ist die Witterung bis jetzt, wie schon seit etwa 4 Wochen, höchst ungünstig und neben dem Landmanne und dem Rebbauern sehnen sich die manövrirenden Truppen nicht wenig nach „Kaiserwetter". — Zur besseren Deckung der Niederungen oberhalb Straßburgs zwischen Ill und Rhein ist schon im Mai v. J. die Erbauung eines neuen detachirten Forts für nothwendig erachtet und als Ort für dasselbe ein Punkt in der Nähe des Landgutes „Altenheimer Hof", südöstlich von der Dorfschaft Illkirch=Grafenstaden, woselbst sich das „Fort Werder" befindet, bestimmt worden. Nachdem man seitdem nichts weiter von dem Projekte vernommen hatte, ist jetzt vor einigen Tagen die Submission auf Uebernahme des betreffenden Baues öffentlich ausgeschrieben worden, so daß derselbe wohl noch in diesem Jahre begonnen werden wird. Dies neue Fort wird das zehnte auf dem linken Rheinufer liegende der straßburger Außenforts sein, ein elftes, im Westen bei dem Dorfe Mundolsheim auf der Anhöhe, die den Namen des „Mundolsheimer Kopfes" führt, errichtet werden. Die rechte Uferseite des Rheins bei Straßburg, im Halbkreise um Stadt und Dorf Kehl herum, schützen bekanntlich drei Forts, so daß die Gesammtzahl aller solcher kleinen selbstständigen Festungen um Straßburg 14 beträgt.

Pest, 19. September. Der Hochverrathsprozeß gegen Miletics und Konsorten gelangte heute in der Frage der Strafuntersuchung und der Inhaftnahme der Angeklagten Miletics und Kasapinovics zur zweitinstanzlichen Verhandlung vor die königliche Tafel. Man berichtet darüber dem „N. W. Tagbl.":

Nach Beendigung des Referates und einer mehr als halbstündigen Berathung verkündete der Präsident Fabinyi folgenden Beschluß: Der Beschluß des pester Gerichtshofes in Bezug auf die Untersuchung und Verhaftung gegen Dr. Svetozar Miletics und Dr. Svetoslav Kasapinovics wird mit der Ergänzung, daß das pester Strafgericht sich in Bezug auf die Sistirung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Dr. Miletics an das Präsidium des Abgeordnetenhauses wende, bestätigt. In Bezug auf den Beschluß des Groß=Becskereker Gerichtshofes gegen Dr. Miletics, dessen Gegenstand durch die Einleitung des Hochverrathsprozesses gegen Dr. Miletics bei dem pester königlichen Gerichtshofe zu existiren aufgehört, war durch die königliche Tafel keine besondere Entscheidung zu fällen und wird die Vereinigung der beiden Prozesse angeordnet. In den Motiven zu diesem Beschlusse wird hervorgehoben, daß die Gesetze jedes Attentat, welches gegen die Integrität, die Ruhe und den Frieden des Vaterlandes gerichtet ist, als einen Hochverrath betrachten. Nun haben aber die von dem Groß=Becskereker Gerichte im Laufe der Untersuchung ernirten Daten, namentlich das Zeugniß Georg Rankovic's, gewesenen Sekretärs des Generals Stratimirovics, erwiesen, daß Dr. Svetoslav Kasapinovics Ende Mai dieses Jahres mit mehreren Anderen zu Belgrad im Gasthofe „znm serbischen König" eine Berathung abhielt, in welcher beschlossen wurde, 20,000 bis 30,000 Freiwillige für den serbisch=türkischen Krieg bereit zu halten. Hierdurch wurden wichtige Interessen des Staates verletzt, insofern diese Pläne gegen den Nachbarstaat Türkei gerichtet waren, mit dem unsere Monarchie im freundschaftlichen Verhältnisse lebt. Andererseits erhellten aus dem Geständnisse Rankovic's und anderen Umständen Verdachtsgründe dafür, daß die Angeklagten gegen die Integrität der ungari=

schen Krone agitirten. Die Verdachtsgründe hiefür sind: Miletics' Audienz beim Fürsten Milan seine Rede bei der Belgrader Berathung, welche mit einem Wunsche „auf die Befreiung der Serben vom Joche der Magyaren und Mongolen“ schloß und sein Toast auf Milan, den König der Serben. Daß Miletics' an der Spitze der Agitation zur Placirung der serbischen Zwangsanleihe und Anwerbung von Freiwilligen stand, beweist seine festgestellte innige Verbindung mit seinem Agenten Ivanovics, welcher sogar die an Miletics gerichteten geheimen Briefschaften zu übernehmen hatte. Die Verhaftung des Angeklagten ist durch die Bestimmungen des G.-A. 7 vom Jahre 1715 gerechtfertigt, da in Hochverrathsfällen die Verhaftung und Beseitigung aller Formalitäten einzutreten hat. Das von Miletics in seiner Appellation angegebene Motiv gegen seine Verhaftung, als ob nämlich die Nichtrespektirung seiner Qualität als Abgeordneter in diesem Falle eine Molestirung sei, ist um so weniger stichhaltig, als der Reichstag schon vor dem 25. Juli 1876 vertagt war, während die Deposition Rancovics', auf Grund deren das Verfahren gegen Miletics eingeleitet wurde, erst von diesem Tage datirt.

Paris, 19. September. Die letzten Manöver haben eine größere Bedeutung für Frankreich, als sonst dergleichen Herbstübungen hatten: sie haben das Selbstgefühl der Nation gehoben, sie haben zugleich die Lücken gezeigt, die noch auszufüllen sind, und sie boten Gelegenheit, dem Auslande, in dem man ja schon seit 1870 Bündnisse sucht, zu sagen, daß der Franzose wieder ein hoch anzuschlagender Bundesgenosse ist und seinen Preis kennt. Einzelne Blätter sind aufrichtig genug, dies offen zu verstehen zu geben. Der „Moniteur“ meldet, daß die heute vom Marschall angetretene Reise die letzte in diesem Herbste sei. Die Bemerkungen, die der Präsident machen wird, sollen zu neuen Instruktionen dienen, um in der Anwendung der neuen Bewaffnung und der neuen Taktik Manches zu verändern. Folgende ausländische Offiziere wohnten den Manövern des 4. Corps bei: Major v. Bülow und Major Theremin von der deutschen Armee, General Ellise, die Obersten Brakenbury und Reilly, Major Cast und Lieutenant Coope von der englischen Armee. — Die neuen Forts von Paris sind jetzt alle fertig und bewaffnet, fast alle haben auch bereits Garnisonen. Diese Forts haben ohne Ausnahme Hinterlader erhalten, welche nach dem neuen, für das Belagerungsgeschütz angenommenen System angefertigt wurden. Die neuen Festungswerke, welche man im Osten Frankreichs gebaut, sind ebenfalls sämmtlich fertig, so daß man das, was man hier die „Herstellung der neuen Gränze“ nennt, als eine vollendete Thatsache betrachten kann.

Ein vom 27. August datirtes Dekret des Präsidenten der Republik, welches aber erst heute im „Journal offiziel“ erscheint, verstärkt die bisher aus 31 Mitgliedern bestehende Weltausstellungskommission noch um folgende 24 Persönlichkeiten: Admiral Pothuan, Ernst Picard, Graf Bastard d'Estang, Senatoren; Gailly, Victor Lefranc, Graf d'Osmoy, Francisque Reymond, Abgeordnete; Collignon, Didion und Reynaut, Generalinspektoren der Brücken und Kunststraßen; Gruner, Generalinspektor der Bergwerke; Chevreul, Dumas, Greard und General Morin, Mitglieder des Instituts; General d'Abzac, erster Adjutant des Präsidenten der Republik; General Arnaudeau; Eduart André, Präsident der Zentralgesellschaft für Kunstgewerbe; Dumoustier de Fredilly, Abtheilungsdirektor im Handelsministerium; ...ccoud, Oberarzt im Hospital Lariboisière und Professor der Medizin; Alphons Lavallée, Vizepräsident der botanischen Gesellschaft ...n Monicauld, Administrator der Gesellschaft der französischen Landwirthe; Porlie, Abtheilungsdirektor im Kultusministerium; von Watteville, Divisionschef im Unterrichtsministerium.

Das „XIX. Siècle“, welches vor einigen Tagen die Nachricht brachte, daß der Marine-Infanterie-Kapitän Mairet von den Wilden auf Neu-Caledonien aufgefressen worden sei, veröffentlicht über die Sache folgende weitere Mittheilung:

In einer unserer letzten Nummern berichteten wir über die von Numea aus gegen den Häuptling Poindi-Patschuni gerichtete Expedition. Der Militär-Kommandant, der es satt war, ohne Aufhören einen Feind zu verfolgen, den man niemals erreichen konnte, war nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hatte den Marine-Infanterie-Kapitän an der Spitze eines Expeditionscorps zurückgelassen. Vor einigen Jahren hatte sich unter ähnlichen Verhältnissen eine der Erwähnung verdienende Thatsache zugetragen. Man führte in der Gegend von Poebo Krieg gegen einen eingeborenen Häuptling Namens Goudon, den zu bezwingen es nicht gelang. Der Kommandant der Expedition, der Marine-Infanterie-Lieutenant Tonnet, wurde benachrichtigt, daß Goudon es gewagt habe, sich auf 1½ Tagesmarsch dem französischen Lager zu nähern. Der Lieutenant begab sich hierauf mit drei Eingeborenen, die zu Frankreich hielten, auf den Marsch und richtete es so ein, daß er in der Nacht vor der Hütte des Häuptlings ankam. Die Expedition wurde von unerwartetem Erfolge gekrönt. Der in seiner Hütte überraschte Häuptling wurde getödtet und seine von dem nächtlichen Ueberfall erschreckten Krieger zerstreuten sich nach allen Richtungen hin. Der Krieg, welcher seit mehr als einem Jahr gedauert, endete Dank der Kühnheit Tonnet's, dessen Name in Neu-Caledonien heute noch berühmt ist. Der Kapitän Mairet wollte diese That erneuern. Er beschloß Poindi-Paschuni zu überraschen und ging mit zwei Eingeborenen ab, nachdem er das Kommando einem Lieutenant anvertraut hatte. Seitdem erschien er nicht wieder und man kann über sein trauriges Schicksal keinen Zweifel hegen. Es würde das erste Mal gewesen sein, daß die Eingeborenen einen Kriegsgefangenen gemacht hätten, ohne ihn zu tödten und zu verspeisen. In Numea selbst bereitet man eine Expedition vor, um Mairet zu rächen und sich um jeden Preis dieses unauffindbaren Häuptlings zu bemächtigen.“

Rom, 17. September. Dem „Pungolo“ von Neapel wird aus Rom berichtet, daß das Ministerium beschlossen hat, die Veröffentlichung des königlichen Dekretes, wodurch die Auflösung der Deputirtenkammer ausgesprochen und Neuwahlen angeordnet werden, aus verschiedenen Gründen noch einige Wochen aufzuschieben. Vor allem muß erst das Reformprogramm im Ministerrath berathen und genehmigt werden. Ferner sollen mehrere Gesetzentwürfe, welche die in dem Programme versprochenen Reformen betreffen, ausgearbeitet und formulirt werden. Außerdem sind noch verschiedene Veränderungen im Personale der Provinzial- und Kommunal- und Finanzverwaltung vorzunehmen. Alles das muß noch vor dem Eintritte in die Wahlperiode geschehen, wenn sich die Regierung nicht bei jeder noch so unschuldigen Ministerialverfügung dem Verdachte und der Anklage aussetzen will, daß sie Wahlmanöver mache. Unter diesen Umständen ist es daher nicht unwahrscheinlich, daß das königliche Dekret, welches die Deputirtenkammer aufgelöst erklärt und Neuwahlen anordnet, erst am Ende dieses Monates veröffentlicht wird.

Konstantinopel, 11. September. Ueber die Persönlichkeit des neuen „Reform“-Sultans und die Verhältnisse in Konstantinopel erhält die „Köln. Ztg.“ von dort unter obigem Datum eine interessante Schilderung, die zwar ein schon etwas altes Datum trägt, aber nicht veraltet ist, da sie bisher wenig bekannte Thatsachen enthält und eine allgemeine Charakteristik des Herrschers und seiner Umgebung liefert. Die Korrespondenz lautet:

Warum man von einem jungen Menschen, wie Abdul Hamid, der nichts gelernt und nichts zu vergessen hat, gleich in den ersten Tagen seiner Regierung Dinge verlangt, die sich erst auf langer politischer Wirksamkeit und Erfahrung aufbauen, ist schwer zu sagen. Acht Tage vor Murad's Absetzung ward er erst in die Regierungsgeschäfte eingeweiht, d. h. man brachte ihm die nothdürftigsten Verhaltungsmaßregeln eines Sultans bei, und wenn man ihn nebenbei über Form und Zusammensetzung der Staatsverwaltung noch einige Winke hinzugab, ist gewiß alles geschehen, was sich in so kurzer Zeit an einem türkischen Prinzen, den die Gunst der Umstände plötzlich auf den Thron berief, bewerkstelligen ließ. Nichts desto weniger werden seine sämmtlichen Handlungen von dem Standpunkt einer bestimmten und systematischen Staatsweisheit aufgefaßt und beurtheilt. Lassen wir den europäischen Kritiker sprechen, und das Zünglein der Wage neigt sich zu seinen Gunsten. Die Liebenswürdigkeit, mit der er die Kinder des Abdul Aziz empfing, enthüllt in ihm den Revolutionär gegen das ottomanische Hausgesetz, dessen barbarische Bestimmungen — barbarischer als die eines andern Barbarenstaates — den Bruder- und Verwandtenmord zur Pflicht erhoben. Hamid hat seinen Vettern sogar den ungehemmten Verkehr mit der Ex-Valide gestattet, der Quelle so mancher blutigen Intrigue — ein Zeichen, daß er sich ihrer Macht für gewachsen erachtet. Gleich im ersten Ministerrath brach er mit einem andern alten Herkommen: er hieß die Mitglieder sich setzen. Auf alle Fälle versprechen die sitzenden Konferenzen eine längere Dauer als die stehenden, und da man in einem Staate wie die Türkei dieses schon als einen Fortschritt begrüßen darf, so wäre der erwähnte Etiquettenwechsel als ein nicht unwichtiges Element der Besserung anzusehen. Damit in Verbindung stehen die Finanz-Lektionen, die sich der Sultan von dem hiesigen Banquier Zarifi ertheilen läßt.

In der Wahl des Mannes ist Hamid überaus glücklich gewesen. Was seine Befähigung zum Professor der Finanzwissenschaft anbelangt, bleibt dieselbe noch zu beweisen. Aber er ist ein guter Mann. Der Ruf nennt ihn den „Vater des Volkes“, weil er seiner Wohlthätigkeit fast keine Grenzen zu setzen scheint. Kommt er vom Seraskierate, so erwarten ihn Schaaren von Unterstützungsbedürftigen, denen er reichliche Spenden zukommen läßt. Vielleicht liegt darin ein Stück Aufschneiderei, aber sie geht nach der guten Seite hin, und man mag ihm den Hochmuth, der durch den Mantel der Mildthätigkeit durchscheint, gern verzeihen. Zarifi war der Antrag Seitens Hamid's anfangs unbequem. Denn die Sultane kennen keine Pünktlichkeit, und langes Antichambriren verträgt sich schlecht mit des Banquiers Geschäftsüberhäufung. Er entschließt sich, Hamid darauf aufmerksam zu machen, und dieser wußte Rath. Er gab die Weisung, Zarifi unter allen Umständen sogleich bei sich vorzulassen und soll seine Lektionen schon begonnen haben. Es scheinen sich übrigens diese demonstrativen Gunstbezeigungen zum Theil gegen einen andern hiesigen Geldmatador zu richten, den Banquier Christaki Effendi Zographos, der in Gemeinschaft mit Nuri Pascha den Palast bestohlen haben soll. Christaki erschien im großen Zuge bei der Schwertumgürtung, strahlend von Gold und Juwelen. Aber seine Neider wollen darunter ein von Angst pochendes Herz bemerkt haben, da die Untersuchung gegen Nuri einen sehr ernsten Charakter angenommen hat. Eine dahin zielende Maßregel ist die Aufstellung eines Budgets für den Haushalt, das sich der Sultan durch Mahmud Idelal Edin Pascha und Hamdi Pascha ausarbeiten läßt. Jener ist interimistischer Vertreter des Handelsministeriums, letzterer Minister der Zivilliste. Ihre Festsetzungen werden bei der Beurtheilung der Räubereien Nuri's zur Besprechung kommen. Eine der ersten Amtshandlungen Hameds war die Dekretirung einer landwirthschaftlichen Schule. Sie wird oberhalb Therapias erbaut werden und ist Serkis Bey mit ihrer Errichtung betraut. Da die Zukunft der Türkei zumeist von einer erhöhten Bodenverwerthung abhängt, so hätte man hierin wiederum den Ausfluß erfahrener Staatskunde zu bewundern. Ob das steinige Terrain Therapias der Ackerbauschule aber günstig, ob auch die vielverleumdete Person des Serkis Bey irgend welche Bürgschaft für das Zustandekommen des Planes bietet, ist sehr fraglich. Da indeß das Plänemachen einstweilen das einzige ist, was man von dem jugendlichen Herrscher billiger Weise verlangen kann, so bleibe die Kritik vor der Hand aus dem Spiele. Eine andere agrarische Maßregel ist die Weitergewährung des Vorschusses an die Bauern von Candia auf die drei kommenden Jahre so wie die Ermäßigung des Zinsfußes von 12 pCt. auf 8 pCt. Da sie zeitlich mit dem neuen Regime zusammenfällt, ist man geneigt, sich auch ursächlich damit zu verbinden und sie Hamid in die Schuhe zu geben, obschon der Schluß sehr gewagt und das Gegentheil eher zu glauben ist.

Hamid hat jüngst wiederholte Zusammenkünfte mit seinem Bruder Nurreddin gehabt. Die Thatsache ist sehr wichtig. Bis jetzt bestand ein gespannter Gegensatz zwischen den Beiden, der durch die Krankheit und die Absetzung Murad's noch zunahm. Murad und Nurreddin stammten von derselben Mutter. Sie waren, wie früher bemerkt, innig befreundet, wohnten zusammen und brachten in sich die liberalere Richtung der Herrscherfamilie zum Ausdruck. Während Murad's Krisis war Nurreddin von düstern Befürchtungen heimgesucht. Man gestattete ihm kaum Zutritt zum Kranken, und da Hamid der nächste war, dem der Abgang Murad's zu Gute kommen würde, beschlich finsterer Argwohn des Prinzen Seele. Wenn jetzt zwischen ihnen ein Einverständniß zu Stande gekommen, so ging der Anstoß von Hamid aus, und der Kitt des Bündnisses lag in Nützlichkeitsrücksichten. Die schnelle Aufeinanderfolge zweier Entthronungen hat den Prinzen ihre mißliche Stellung gegenüber den Staatswürdenträgern zur Einsicht gebracht, und wenn ihr Zusammenhandeln etwas bedeutet, so bedeutet es ein Frontmachen der Dynastie gegen die Allmacht des Großvezirs. Nurreddin hat sich früher als Soldat ausgezeichnet. Er besitzt militärischen Eifer und soll zur Zeit die Einexerzirung von Soldaten schweißtriefenden Antlitzes betrieben haben. Sein leichter Verkehr mit Europäern ist bekannt, und wer seine christlichen Freunde kennt, weiß, wie sehr er für ein Mitwirken der jüngeren Prinzen im Staatsdienste nach Art unserer Dynastieen eingenommen ist. Wie Midhat Pascha und der Großvezir darüber denken, bleibt zweifelhaft. Riza Pascha hat früher einmal den Vorschlag gemacht, die Prinzen entsprechend zu verwenden und ihrem verderblichen Müßiggange zu entreißen. So sollte der Kronprinz zum Gouverneur von Adrianopel ernannt und ihm ein aus Türken und Christen gemischter Rath an die Seite gestellt werden. Es blieb diese Idee leider, wie die meisten Reform-Vorschläge, unausgeführt; wenn sie aber jetzt wieder auftaucht, dürfte sie vielleicht größere Aussicht auf Verwirklichung haben. Vorausgesetzt natürlich, daß Hamid die Allmacht des Großvezirats zu brechen im Stande ist.

Als sich Mehmed Ruschdi Pascha vor einigen Tagen angeblich über Redif's Ernennung in den Schmollwinkel zurückzog, schien eine Aenderung nahe. Bei der Schwertumgürtung fehlte er; aber Freitag ward er schon wieder nach Dolmabagdsche beschieden. Um ihm das Hinaufsteigen zu ersparen, ging ihm der Sultan ins Erdgeschoß entgegen, bewillkommente ihn in der schmeichelhaftesten Weise und unterhielt sich mehrere Stunden mit ihm. Die Vorlesung des neuen Hat war auf Samstag angesagt; aber die Rücksicht auf des Großvezirs Unwohlsein verschob sie auf Sonntag, da ihm die Aerzte — unter ihnen auch der des Sultans selbst — das Ausgehen am Tage vorher untersagten. Sonntag war er bei der feierlichen Proklamirung der Thronrede zugegen. Sie ist an ihn gerichtet und beginnt damit, daß sie ihn so wie die übrigen Minister in ihren Aemtern bestätigt. Ernennungen und Bestätigungen pflegten zwar bis jetzt in der Türkei keinerlei Bezug zu der Amtsdauer zu haben. Aber da der Hat, wie er uns bis jetzt in einer türkischen Zeitungsabfassung vorliegt, den schnellen Beamtenwechsel ausdrücklich verdammt, so scheint der Großvezir vorläufig wieder festen Fuß auf seinem hohen Posten gefaßt zu haben. Wenn ich noch hier erwähne, daß am verwichenen Samstag telegraphische Befehle ergangen sind, verschiedene auswärtige Zeitungen, wie das XIX. Siècle, Debats, l'Independance Belge und den Nord, ins kaiserliche Palais zu liefern, so sind die liberalen Kundgebungen des neuen Regimes ziemlich erschöpft. Es giebt auch eine Kehrseite. Auf derselben steht mit dickster Schrift zunächst der abnehmende Einfluß Midhat Pascha's verzeichnet. Dieser energische Staatsmann und geistvolle Organisator hat die Rolle, welche ihm in der neuen Aera zugedacht war, nicht durchgeführt oder durchzuführen vermocht. Die Reformflagge wurde verschiedene Male von ihm ausgehängt, aber immer wieder eingezogen, um schließlich ganz zu verschwinden. Wenn er heute seinen Anhängern bemerkt, es könne die Neugestaltung administrativer Verhältnisse erst nach Abschluß des Krieges in die Hand genommen werden, so merkt man daran die kümmerliche Ausflucht, den Nothbehelf, den einzigen, der ihm geblieben ist. Die liberale Partei, der man früher eine feste Gestaltung mit regelmäßigen Zusammenkünften und einem bestimmten Programme nachsagte, ist zusammengeschmolzen; der Zusammenhang mit den Softas gelockert, die Softas selbst stehen den neuen Verhältnissen rathlos gegenüber und die rückschrittlichen Elemente unter ihnen gewinnen die Oberhand. Midhat Pascha soll mit dem Sultan einen heftigen Auftritt gehabt haben; Hamid warf ihm die Stücke des Hats, den Murad erlassen, zerrissen vor die Füße, weil er demselben abgeschwindelt worden sei. Wenn die Erzählung wahr ist — sie kommt aus einer guten Quelle —, so wäre damit dem neuen Hat ein trauriges Horoskop gestellt. Es läge darin zugleich der Schlüssel zur Verschiebung der Lesung desselben bis nach der Schwertumgürtung. Da derselbe den gerechten Erwartungen der Reformpartei nicht entsprach, war es thunlicher, sich durch letztere Ceremonie erst in den Vollbesitz der Macht zu setzen; die Krankheit des Großvezirs, die Verstimmung des Sultans gegen ihn wurden erfunden und die Komödie in Szene gesetzt, die Sonntag zum Abschluß kam. Ich gebe Ihnen beide Ansichten und bemerke dabei, daß die pessimistische von guten Autoritäten unterstützt ist.

Die Stimmung hier ist augenblicklich eine unerquickliche. Hinter den Planen der türkischen Dunkelmänner taucht das drohende Gespenst eines russischen Krieges auf, das, von Wenigen geglaubt, von Manchen gehofft, von den Meisten verabscheut, immerhin beunruhigend wirkt. Als ein weiteres böses Vorzeichen für die zukünftige Richtung der türkischen Politik gilt hier die bevorstehende Abreise des Exbotschafters am berliner Hofe, Aristarchi Bey. Er hielt sich mehrere Monate in Therapia auf, um den Gang der Verhältnisse aus der Nähe zu beobachten; reichte mittlerweile sein Entlassungsgesuch ein, welches aber nicht angenommen ward. Er ist nunmehr zur Disposition gestellt und wird, wenn nöthig, der Türkei seine Dienste nicht entziehen. Aristarchi Bey hatte das Unglück, zu den Freimüthigen zu gehören, die es für ihre Pflicht erachteten, die Pforte über die Stimmung des Auslandes über sie aufrichtig zu unterrichten. Die dabei zu Tage tretenden Wahrheiten waren den Mächtigen am Bosporus zu bitter, und Aristarchi mußte einem süßeren Vertreter Platz machen. Wie es heißt, hat er seine Ansichten über die nöthigen Reformen in einer Denkschrift niedergelegt, die demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Sie soll die Wurzel alles Unheils in dem Despotismus des Großvezirats sehen, das alle übrigen Ministerien zu bloßen Bezeichnungen herabdrückt. Die von Ihnen vor Kurzem gebrachte Nachricht, als seien jene Briefe von der türkischen Post eröffnet worden, wird von ihm selbst entschieden abgeleugnet. Aristarchi Bey begiebt sich vorläufig nach Deutschland, und zwar nach Bieberich a. Rh., wo er bekanntlich ein Besitzthum hat.

Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Hamburg, 19. September.

Nachdem gestern Nachmittag die Sektionen der 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, 21 an der Zahl, sich konstituirt hatten, fanden gleich darauf verschiedene Sitzungen derselben statt. In der Sektion für Gynäkologie hielt Dr. Staude (Hamburg) einen Vortrag über Tympanitis uteri gravidi, und in der Sektion für Psychiatrie und Nervenkrankheiten Prof. Dr. Westphal aus Berlin einen Vortrag über die Verrücktheit. In den übrigen Sektionen wurden nur die Bureaus konstituirt, die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen festgesetzt, und verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Die meisten Fremden besuchten hierauf unter Führung hiesiger Herren verschiedene städtische und Privatinstitute, Fabriken, Sammlungen und Laboratorien. Zu der Besichtigung des Geeststammsiels, eines mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen hergestellten, das ganze Stadtgebiet durchschneidenden Hauptabflußrohres für die Kanalisation Hamburgs, welche Besichtigung während der laufenden Woche täglich gruppenweise in Booten stattfindet, haben sich so Viele angemeldet, daß die disponiblen Karten schon jetzt vergriffen sind. Auch die Anmeldungen der Vorträge in den Sektionen sind so zahlreich (bis jetzt 106), das in einzelnen der letzteren die Dauer der Vorträge auf 15 Minuten und die Dauer der Diskussion auf 5 Minuten für jeden Sprecher festgesetzt werden mußte. An dem gestern Abend in Sagebiel's Etablissement stattgefundenen Festbankett, welches durch manchen sinnigen Toast gewürzt war, haben über 1000 Personen, Herren und Damen, theilgenommen. Der heutige Vormittag wurde durch Sektionssitzungen und die Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten ausgefüllt. Der Abend soll die fremden Gäste bei Konzertmusik im Fährhaus auf der Uhlenhorst, einem herrlich an der Alster gelegenen Gartenetablissement vereinigen; der nun seit 4 Wochen unverändert herbstlich angekränkelte Himmel läßt aber das Zustandekommen dieses Rendezvous und die damit verbundene Illumination der Alsterufer nebst Korsofahrt auf der Alster recht zweifelhaft erscheinen. Für den Fall, daß dasselbe ausfallen sollte, findet heute Abend in Sagebiel's Etablissement ein experimentaler Vortrag des Dr. P. Th. Stein aus Frankfurt a. M. über das Licht im Dienste wissenschaftlicher Forschung statt. Die Betheiligung des Auslandes an der Versammlung ist eine recht erfreuliche. Die meisten Theilnehmer haben uns Oesterreich, Rußland und Polen, dann die skandinavischen Länder und Amerika gesandt. Wir finden aber auch Italien, Griechenland und sogar Afrika (durch einen Herrn aus Cairo) repräsentirt. Verhältnißmäßig am schwächsten vertreten sind England und Frankreich, das letztere durch einen Herrn aus Lyon, und zwar dem Namen nach von deutscher Abkunft.

Lokales und Provinzielles.

Posen 22. September.

r. Der kommandirende General von Kirchbach ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Posen nach Beendigung der Uebungen der 9. und 10. Division gestern hierher zurückgekehrt.

— Herr Pfarrer Drążkowski in Lutom sendet uns folgendes Schreiben mit dem Ersuchen, dasselbe in unserem Blatte zum Abdruck zu bringen

Zirke, 21. September. In Nr. 658 dieser Zeitung liest! man aus Neustadt b. P. von meiner Einführung als Pfarrer durch den Herrn Dekan Hebanowski, woraus jedoch nicht klar ersichtlich ist, ob die Einführung in Neustadt oder in Lutom stattgefunden habe. Um den Herrn Korrespondenten aus Neustadt zu beruhigen, erlaube ich mir, Folgendes der Wahrheit gemäß zu erklären, wobei ich mich auf das Zeugniß der Parochianen berufen kann Am Sonntage den 17. l. M. hat Herr Dekan Hebanowski und zwar auf mein ausdrückliches Bittgesuch zur Beruhigung meiner vielseitig aufgewiegelten Parochianen mich in Lutom besucht. Derselbe ist ungefähr 15 Minuten vor 12 Uhr in die Kirche gekommen nachdem ich die Predigt mit den üblichen Gebeten beendet und das Hochamt schon begonnen hatte, hat sich ferner zum Schlusse des Gottesdienstes entfernt ohne die geringste Amtshandlung vorgenommen zu haben. Wenn der Herr Korrespondent das Erscheinen des Herrn Dekans in der Kirche und sein passives Verhalten daselbst für meine Amtseinführung hält, so läßt sich dagegen nichts weiter sagen, als daß derartige Einführungen bis jetzt wohl Niemandem bekannt sein dürften. Außerdem muß ich noch bemerken, daß ich für meine geistliche Amtsthätigkeit in Lutom einer weiteren Einführung weder bedürftig war, noch gegenwärtig bedürftig bin. J. Drążkowski.

Propst Drążkowski äußert sich nicht darüber, ob er für das Pfarramt, welches ihm von Seiten der Regierung verliehen worden ist, die kirchliche Berufung erhalten hat, wenn man nicht etwa die letzten Worte seines Schreibens dahin deuten will Indessen bestreitet Herr Drążkowski auch nicht unsere Mittheilung. Dekan

Hebanowski hat bezeugt, daß der Geistliche Drażkowski kirchlich berufen worden ist und hat damit den wesentlichsten Theil unserer Korrespondenz bestätigt. Ob der Dekan auf Grund dieser kirchlichen Berufung die formelle Einführung vorgenommen, erscheint uns in diesem Falle nebensächlich.

r. **Die Volksversammlung,** welche zu gestern Abends 8 Uhr der Vorstand des Bürgervereins behufs Beschlußfassung über eine Petition an das Abgeordnetenhaus, betr. die Beibehaltung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer, nach dem Lambert'schen Saale berufen hatte, war von etwa 250 Personen besucht. Nachdem Kaufmann Kirsten, Vorsitzender des Bürgervereins, die Versammlung eröffnet und auf den Zweck derselben hingewiesen, wurde derselbe zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt, und bildete das Bureau aus dem Hotelbesitzer Mylius, dem Kaufmann Max Kantorowicz und dem Weinhändler v. Wengierski als Beisitzern, dem Kaufmann Mattheus und Kunstgärtner Krug als Schriftführern, dem Schuhmachermeister Caldarola, dem Brunnenmacher Vollhase, dem Rentier Mögelin und dem Rentier v. Zedtwitz als Stimmzählern. — Rentier v. Zedtwitz sprach alsdann zuerst für die Beibehaltung der Schlachtsteuer, wies auf den Ausfall von jährlich ca. 85,000 Thaler, welchen die Stadtgemeinde Posen durch Wegfall der Schlachtsteuer erleiden würde, hin und hob im Allgemeinen die Vorzüge der direkten Steuern vor den indirekten hervor. — Landschafts-Buchhalter Borowicz führte aus, daß die Aufhebung der Schlachtsteuer ebenso wenig, wie die Aufhebung der Mahlsteuer den Konsumenten einen Vortheil gewähren, daß sie vielmehr die Verschlechterung des Fleisches herbeiführen werde, da gegenwärtig die Fleischer es für ihren Vortheil erachten, möglichst schweres und fettes Vieh einzuführen, nach Aufhebung der Schlachtsteuer aber nach Posen weit mehr mageres, schlechtes Vieh gebracht werden würde. — Kaufmann Max Kantorowicz sprach für Aufhebung der Schlachtsteuer, und bewies durch genaues statistisches Material, daß Brot und Semmel, unter steter Berücksichtigung der Getreidepreise, in unserer Stadt seit Aufhebung der Mahlsteuer erheblich billiger (um ca. 30 pCt.) geworden seien; die Aufhebung der Schlachtsteuer werde in gleicher Weise ein günstiges Resultat für die Konsumenten ergeben und sei deßwegen dringend zu empfehlen. — Kaufmann Kirsten machte hiergegen geltend, daß, vorausgesetzt auch, daß Brot und Semmel etwas größer geworden seien, doch Niemand hiervon einen wirthschaftlichen Vortheil habe, und wies auf die außerordentliche Schwierigkeit der Einziehung der Klassensteuer bei der ärmeren Bevölkerung, für welche dieselbe sehr drückend sei, hin. — Kaufmann Max Kantorowicz betonte dem gegenüber, der kleine Mann, der den Vortheil von der Aufhebung der Mahlsteuer tagtäglich genieße, indem er dadurch billigeres Brot habe, müsse sich eben daran gewöhnen, sparsam zu wirthschaften, und stets Etwas zurücklegen, damit die Zahlung der Klassensteuer auf einmal für ihn nicht zu drückend werde. Diese Bemerkung rief einen großen Sturm in der Versammlung hervor, so daß der Vorsitzende dieselbe aufforderte, doch auch Ansichten, die sie in der großen Majorität nicht theile, ruhig mit anzuhören. Kaufmann M. Kantorowicz verzichtete jedoch darauf, weiter zu sprechen. — Kaufmann Mattheus machte geltend, daß die polizeilichen Brotlisten, in denen angegeben sei, welche Bäcker für jeden Monat das größte Brot und die größte Semmel liefern, und welche Kaufmann Max Kantorowicz seinen statistischen Mittheilungen zu Grunde gelegt, wenig zuverlässig seien, da die Bäcker das in den Listen angegebene Gewicht selten inne halten. — Kaufmann Max Kantorowicz gestand zu, daß dies wohl hin und wieder, aber nicht in der Regel, der Fall sein könne; dazu denke er zu gut von unseren Bäckern. — Posthalter Gerlach sprach für Aufhebung der Schlachsteuer, und bezeichnete die indirekten Steuern als weniger drückend im Vergleich gegen die direkten Steuern und meinte, es werde durch durch die Schlachtsteuer die Armuth vergrößert werden. Kaufmann Krug beantragte, man möge nicht allein nur Beibehaltung der Schlachtsteuer, sondern auch um Wiedereinführung der Mahlsteuer petitioniren. — Es wurde hierauf von der Versammlung mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Beibehaltung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer zu richten, und alsdann folgende von einer Kommission des Vorstandes des Bürgervereins entworfene Petition verlesen:

Hohes Haus der Abgeordneten!

Die gehorsamst unterzeichneten Bürger der Stadt Posen erlauben sich, Einem Hohen Hause der Abgeordneten nachstehenden Antrag zur hochgeneigten Beschlußfassung zu unterbreiten: Durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 ist die Mahl- und Schlachtsteuer mit der Maßgabe aufgehoben worden, daß es den betreffenden Kommunen gestattet ist, die Schlachtsteuer noch bis zum 1. Januar 1878 fortzuerheben. Nachdem nun also seit dem 1. Januar 1875 die Erhebung der Mahlsteuer weggefallen, hatte die Stadt Posen bei einer Einwohnerzahl von ca. 55,000 in dem Jahre 1875

a. an Kommunal-Einkommensteuer 320,000 M.,
b. an Klassensteuer 110,700 M.,

sowie Gewerbe- und klassifizirte Einkommensteuer aufzubringen.

Die Aufbringung dieser Steuerbeträge ist jetzt schon mit so besonderen Schwierigkeiten verknüpft, daß die Zahl der Exekutivbeamten von früher 4 auf 12 gebracht werden mußte, daß die Einziehungen vielfach erfolglos ausgefallen, und daß die ganze Erhebung für die Bürger eine sehr drückende geworden ist.

Die Stadtgemeinde Posen, ohne Substanzvermögen, durch welches die Bestreitung eines Theils ihrer Gemeindeausgaben möglich wäre, ist darauf angewiesen, alle ihre Bedürfnisse nur durch Steuern zu decken. Dabei hat die Kommune seit dem 20. März 1874 eine Schuldenlast von 2,250,000 M., die bis 1912 mit 5½ Prozent verzinst und amortisirt werden muß. Trotz der Forterhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer, welche nach Abzug der Verwaltungskosten die Summe von 256,500 M. einbringt, hat die Bürgerschaft Posens doch heute schon eine Kommunal-Steuerlast von 120 Prozent der Klassensteuer zu tragen. Wenn nun aber die Schlachtsteuer in eine direkte Steuer umgewandelt werden sollte, so würde diese Umwandlung allein für uns einen erneuten Zuschlag von 100 Prozent erfordern, und wir hätten alsdann mindestens 220 Proz. der Klassensteuer als Kommunal-Einkommensteuer zu zahlen. Die Steuern würden demnach 26—28 M. pro Kopf der Einwohnerzahl betragen und dem einzelnen wirklichen Steuerzahler eine zu drückende Last auferlegen. Dagegen hat sich bei Aufhebung der Mahlsteuer herausgestellt, daß die erhoffte Erleichterung für die Konsumenten eine illusorische, da die Backwaare im Verhältnisse zum Preise nicht größer geworden ist. Ein noch schlimmerer Erfolg ist von der Aufhebung der Schlachtsteuer zu erwarten. Die Preise werden niedriger, und statt guten Fleisches wird vielfach schlechtes eingebracht werden. Diejenigen Städte, welche bereits die Schlachtsteuer aufgehoben haben, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Vortheil nicht den Konsumenten zu Gute gekommen ist. Wenn sonach die Erfahrung festgestellt hat, daß

einerseits die Aufbringung der Schlachtsteuer durch direkte Veranlagung eine höchst drückende Last für die Bürgerschaft, andererseits der Vortheil der Aufhebung jener Steuer ein illusorischer ist,

so glauben wir zuversichtlich, Ein hohes Haus der Abgeordneten werde mit uns der Ueberzeugung sein, daß die Beibehaltung der Schlachtsteuer eine gebotene ist. Hiernach erlauben wir uns den gehorsamen Antrag:

Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle den Erlaß eines Gesetzes dahin herbeiführen,

„daß den Kommunen die Forterhebung der Schlachtsteuer auch fernerhin gestattet sei."

Diese Petition wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und der Beschluß gefaßt, dieselbe auch der Handelskammer, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zur Unterstützung zuzuschicken. Der Vorstand des Bürgervereins wurde damit beauftragt, die erforderlichen Veranstaltungen zu treffen, damit die Petition möglichst zahlreiche Unterschriften finde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. September. Der Kaiser und die ihn begleitenden Fürstlichkeiten sind auf der Reise nach hier heute früh 6 Uhr in Kassel eingetroffen. Auf dem dortigen Bahnhofe hatten sich die Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, sowie der Oberpräsident und der kommandirende General zur Begrüßung eingefunden. Der Zug fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Frankfurt a. M. weiter. Hier traf der Kaiser Punkt 9¼ Uhr ein, wurde von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen und begab sich alsdann mit den ihn begleitenden Fürstlichkeiten und dem Gefolge zu Wagen nach dem „Frankfurter Hof", um dort das Déjeuner einzunehmen. Die Straßen waren festlich beflaggt und ein sehr zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhofe und bei der Fahrt durch die Stadt enthusiastisch. Als der Kaiser auf dem Balkon des „Frankfurter Hofs" sich zeigte, brach die auf dem Kaiserplatz versammelte dichtgedrängte Menschenmenge in stürmische Hochrufe aus. Punkt 10¼ Uhr fuhr der kaiserliche Zug nach Stuttgart weiter.

Stuttgart, 21. September. Der Kaiser ist Nachmittags 4 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen und hat an der Seite des Königs seinen feierlichen Einzug in die prachtvoll geschmückte Stadt gehalten. Auf dem dreiviertel Stunden langen Wege war kein Haus unbekränzt, unabsehbare Volksmassen aus dem ganzen Lande bildeten Kopf an Kopf gedrängt Spalier. Der Kaiser äußerte über den besonders herzlichen Jubel der Bevölkerung wiederholt seine freudige Ueberraschung. Auf dem Bahnhofe hielt Oberbürgermeister Hack die Anrede und bat, die Huldigungen der Stadt und des Landes als Beweis anzunehmen, daß in treuer Hingebung an das geeinte Vaterland und in ernster Mitarbeit an dessen Aufgaben Stuttgart keiner anderen Stadt und der schwäbische Stamm keinem anderen nachstehen wolle. Der Kaiser erwiederte Dankesworte, die bewährte Bundestreue des Königs und seine fortdauernde Unterstützung bei dem Ausbau der nationalen Einheit hervorhebend. Der Kronprinz und Graf Moltke wurden gleichfalls stürmisch begrüßt.

Wien, 20. September. Einer Mittheilung der „Politischen Korrespondenz" zufolge hat der Kaiser anläßlich der stattgehabten Manöver folgenden Offizieren Orden verliehen: Dem russischen Generallieutenant Baron Meller-Zakomelsky das Großkreuz des Leopoldordens, dem preußischen Oberst Freiherrn von Heintze das Kommandeurkreuz desselben Ordens, dem russischen Oberst Bruggeneg den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem russischen Generalmajor Brevern und dem preußischen Generalmajor von Verdi du Vernois das Großkreuz des Franz-Josefsordens, dem russischen Generalmajor Nikolaus Pawlowitsch das Komthurkreuz desselben Ordens mit dem Stern, dem preußischen Major v. d. Planitz das Komthurkreuz desselben Ordens, dem preußischen Premierlieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode das Ritterkreuz des Franz-Josefsordens.

Paris 21. September. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Paris von heute: Alle europäischen Mächte haben sich jetzt, wie aus guter Quelle verlautet, über eine Verlängerung des Waffenstillstandes geeinigt. Die Türkei macht zwar noch Schwierigkeiten, aber es ist anzunehmen, daß auch die einwilligen werde. Das Friedensprogamm wurde zuerst in einer Unterredung zwischen Lord Derby und dem russischen Botschafter Graf Schuwaloff verhandelt. England schlug für Serbien und Montenegro den status quo ante vor, wünschte aber außerdem eine autonome Verwaltung für Bosnien, die Herzogewina und für Bulgarien. Der erste Theil dieses Programms kann als gngenommen bezeichnet werden. In diesem Augenblick verhandelt man über die Autonomie und Verwaltung, welche indeß schwer festzustellen und zu organisiren scheint. An eine Verbindung Bosniens mit Serbien denkt man keineswegs. Die anderen Mächte scheinen mit dem englisch-russischen Programm einverstanden, jedenfalls tritt Frankreich bei. Die Mächte gedenken das Resultat ihrer Verhandlungen der Türkei in einem gemeinsamen Schritte zu eröffnen, vorerst ist man indeß nur damit beschäftigt, eine Verlängerung des Waffenstillstandes bei der Türkei durchzusetzen.

London, 20. Sept. Bei einem in Aylesbury stattgehabten Bankett sagte der Earl von Beaconsfield (wie schon kurz gemeldet) in Erwiederung eines ihm dargebrachten Toastes:

Es würde von Voreingenommenheit zeugen, wenn man behaupten wollte, daß die Regierung gegenwärtig die gewohnte Unterstützung des ganzen Landes hinter sich habe; die Gedanken einer großen Partei seien vielmehr von anderen Dingen als von der Aufrechterhaltung der permanenten Interessen des Landes und des Friedens in Anspruch genommen. Diese Angelegenheiten fänden seitens der englischen Regierung fortdauernd ernste Erwägung. Leider sei aber ein großer Theil des englischen Volkes zu Schlüssen gelangt, welche nach der Meinung der englischen Regierung verderbenbringend für die englischen Interessen und schädlich für die Aufrechterhaltung des Friedens sein würden. Im Verlaufe seiner Rede tadelte Lord Beaconsfield diejenigen, welche die gegenwärtige Situation zu ihren Parteizwecken mißbrauchen und theilte mit, daß Lord Derby nach Ablehnung des berliner Memorandums an den Prinzipien festhielt, welche die größte Aussicht auf die Wiederherstellung der Ruhe im Orient gegeben hätten. Indeß sei zu jener Zeit der Krieg seitens Serbiens erklärt worden. Nie sei eine abscheulichere Verleumdung in Umlauf gesetzt worden, als diejenige, daß die englische Regierung allen Vorschlägen, welche von Rußland ausgehen, widerspreche. Sämmtliche Mächte Europas ständen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu der englischen Regierung; doch bei keiner Macht finde England eine herzlichere und vollständigere Unterstützung als bei Rußland; indeß habe man seit Beginn des Krieges auf die geheimen Gesellschaften Rücksicht nehmen müssen, und gegenwärtig könnte seitens Englands nichts weiter geschehen, als sich einem von den Großmächten einstimmig getroffenen Uebereinkommen anzuschließen. Der serbische Krieg war ein sehr schlimmes und durchaus nicht zu rechtfertigendes Unternehmen. Doch sei seitens der englischen Regierung für Serbien alles, was möglich gewesen, geschehen. Lord Derby habe sein Mediationswerk vollendet; er habe nicht allein darin Erfolg gehabt, alle Mächte zu einem gemeinsamen Zusammengehen zu veranlassen, sondern auch Versicherungen für den Waffenstillstand, welche sehr schwierig zu erlangen waren, erhalten. Die Pforte habe dem Vertreter Englands gegenüber erklärt, daß sie bereit sei, einen liberalen und großmüthigen Frieden zu gewähren, für welchen die Bedingungen von den Mächten selbst festgestellt werden könnten. Alles, was die türkische Regierung in dieser Beziehung verlange, sei, daß zu gleicher Zeit, wo der Waffenstillstand verlangt würde, auch die Bedingungen und die Dauer desselben festgesetzt würden. Schließlich habe die Pforte darein gewilligt, allein die Einstellung der Feindseligkeiten ohne Festsetzung eines bestimmten Datums zu gewähren, und den 6 Mächten es überlassen, die Friedensbedingungen festzustellen. (Beifall.) Der nächste Schritt Lord Derby's würde sein, genau wieder auf die Stellung zurückzukommen, welche die englische Regierung vor dem serbischen Kriege eingenommen habe, nämlich dahin, ein Einvernehmen der Mächte in Bezug auf das künftige Verhältniß der christlichen Bevölkerung zur Pforte herbeizuführen. Bei einigen der englischen Demonstrationen sei erklärt worden, daß man die gänzliche Vertreibung der Türken aus Europa und die Errichtung eines slavischen Reiches oder einer slavischen Republik verlange. Solche Pläne würden unzweifelhaft einen europäischen Krieg veranlassen und seien außerdem unausführbar. Vielmehr müsse die englische Regierung, im Verein mit den übrigen Mächten dahin streben, eine Grundlage für befriedigende Beziehungen zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen herzustellen. Die Großmächte wünschten eine allgemeine Lösung und er (der Redner) sei der Ansicht, daß die Vorschläge Derby's für eine definitive Lösung der Frage geeignet seien.

Newyork, 21. Septbr. Das gelbe Fieber greift in Savannah immer weiter um sich. Gegenwärtig sollen etwa 8000 Personen daran erkrankt sein. Gestern allein sind 36 Personen gestorben. Der größere Theil der Einwohner hat die Stadt verlassen. — In Georgia ist es zu einem ernstlichen Konflikt zwischen den Weißen und den Negern gekommen, bei welchem mehrere Personen getödtet wurden.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course

Frankfurt a M., 21. September. Fest. Geld anziehend, 2⅞ pCt. [Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 80. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 168, 20. Böhmische Westbahn 153¼. Elisabethbahn 130. Galizier 173⅝. Franzosen*) 235½. Lombarden*) [64¾. Nordwestbahn 111¼. Silberrente 58⅜. Papierrente 55⅝. Russ. Bodenkredit 85¼. Russen 1872 93⅞. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 103¼. 1864er Loose 258, 50. Kreditaktien*) 126⅝. Oesterr. Nationalbank 724, 50. Darmst. Bank 108. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr. Bank 92⅛. Meininger Bank 77⅛. Hess. Ludwigsbahn 100⅝. Oberhessen 73⅝. Ung. Staatsloose 164, 00. Ung. Schatzanw. alt 87¾. do. do. neue 85½. do. Ostb.-Obl. II. 59½. Centr.-Pacific 98⅛. Reichsbank 158¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 126¼, Franzosen 235½, Lombarden —.

Abends. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 125½, Franzosen 235⅜, 1860er Loose 103⅛, Galizier 173¼. Lombarden —. Still.

Wien, 21. September. Spekulationspapiere trotz Drucks der Kontremine lebhaft, ziemlich umfassende Meinungskäufe. Renten und Bahnen mehr gefragt, Devisen unverändert, Franzosen angeboten.

[Schlußkurse.] Papierrente 66, 60. Silberrente 69, 70. 1854er Loose 107, 25. Nationalbank 863, 00. Nordbahn 1803, 00 Kreditaktien 151, 20. Franzosen 280, 50. Galizier 207, 25. Kasch.-Oderberg 93, 00. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 132, 25. Nordwestb. Lit B. —, —. London 121, 50. Hamburg 58, 90. Paris 48, 00. Frankfurt 58, 90. Amsterdam 100, 25. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 112, 00. Lomb. Eisenb. 77, 25. 1864er Loose 131, 00. Unionbank 58, 25. Anglo-Austr. 79, 50. Napoleons 9, 68. Dukaten 5, 80. Silbercoup. 101, 90. Elisabethbahn 155, 20. Ungar. Präml. 71, 50. D. Rchsbknt. 59, 45.

Türkische Loose 16, 25.

London, 21. September, Nachm. 4 Uhr. Konsols 96⅛. Italien. 5proz. Rente 73¼. Lombarden 6$\frac{11}{16}$. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9$\frac{11}{16}$. 5proz. Russen de 1871 91. 5proz. Russen de 1872 93¼. Silber 51⅛. Türk. Anleihe de 1865 13⅛. 5proz. Türken de 1869 13¾. 5proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105⅞. do. 5proz. fund. 108. Oesterr. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ungar. Schatzbonds 87¾. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. 84¾. 6proz. Peruaner 17⅞. Spanier 14⅜.

Platzdiskont 1 pCt.

Paris, 21. September. Sehr fest und belebt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 71,30. Anleihe de 1872 106, 70. Italienische 5proz. Rente 73, 20. do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 587, 50. Lombard. Eisenbahn-Akt. 168, 75. do. Prioritäten 241, 00. Türken de 1865 13, 57½. do. de 1869 72, 00. Türkenloose 41, 75.

Crédit mobilier 211, Spanier extér. 14⅜, do. intér. 12¼, Suezkanal-Aktien 711, Banque ottomane 415, Société générale 543, Credit foncier 755, Egypter 225. — Wechsel auf London 25, 24½.

Produkten-Course.

Danzig, 21. September. Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind W.

Weizen loko ist am heutigen Markte reichlicher zugeführt gewesen dagegen blieb die Kauflust zurückhaltend, bis man sich entschloß, 1—2 Mark billiger als gestern zu erlassen und wurden zum größeren Theile in diesem Preisverhältniß bis nach Schluß der Börse 620 To. verkauft. Alter Weizen war unbeachtet und sind davon nur 10 Tonnen bunt 129/30 Pfd. zu 203 M. per Tonne verkauft. Für neuen ist bezahlt: Sommer- 130, 132, 135/6, 137 Pfd. 194, 198, 200, 201 M., roth 132 Pfd. 200 M., blauspitzig 134 Pfd 185 M., 129 Pfd. besserer 190 M., bunt 125 Pfd. 200 M., hellfarbig glasig 126, 129 Pfd. 202 M., hellbunt 130 Pfd. 205, 207, 208 M., hochbunt glasig 132/3 136 Pfd. grobkörnig 207, 208 M., extrafein hochbunt glasig 132/3, 135/6 Pfd. 212 M., weiß 129, 130 Pfd. 209, 210 M. per Tonne. Termine unverändert, September-Oktober 203 Br., 202 M. Gd., Oktober-November 203 Mk. Br., April-Mai 204 M. bez. Regulirungspreis 203 M.

Roggen loko unverändert fest, 122 Pfd. 167 Mk., 127/8 Pfd. 128 Pfd. 173, 173½ M. per Tonne für 40 Tonnen bezahlt. Termine September-Oktober 153 M. bez., April-Mai 154 M. Gd. Regulirungspreis 160 M. — Gerste loko große 114 5 Pfd. 162 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen loko Koch- 155 M. per Tonne bezahlt. April-Mai 140 M. Br. — Kleesaat loko weiße 108 M. per 100 Kilo.

Köln, 21. September. Getreidemarkt. Weizen, hiesiger loko 23, 50, fremder loko 21, 50, pr. November 19, 70, pr. März 20, 75. Roggen, hiesiger loko 17, 50, pr. Novbr. 14, 55, pr. März 15, 50. Hafer loko 16, 50, pr. Novbr. 16, 20, pr. März 16, 25. Rüböl loko 39, 00, pr. Oktober 38, 00, pr. Mai 37, 70.

Bremen, 21. September Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 20, 10 bez., pr. Oktober 20, 10, pr. November 20, 30, pr. Dezember 20, 50. Ruhig, aber fest.

Hamburg, 21. September. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, auf Termine fester. Roggen loko ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. September-Oktober 199 Br., 198 Gd., pr. November-Dezember pr. 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. Roggen pr. Septbr.-Oktober 144 Br., 143 Gd.. pr. November-Dezbr. per 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer still. Gerste flau Rüböl still, loko 73½, pr. Mai 73, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 74. Spiritus ruhig, pr. September 38½, pr. Oktober-November 38⅛, pr. Novbr.-Dezember 38⅝, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39½. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 21, 00 Br., 20, 75 Gd., pr. September 20, 75 Gd., pr. Oktober-Dezember 21, 00 Gd. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, 20. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen loko geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. November 277, pr. März 293. Roggen loko unverändert, auf Termine flau, pr. Oktober 179, pr. März 190. Raps pr. Herbst 424, pr. April 441 Fl. Rüböl loko 43¼, pr. Herbst 43⅜, pr. Mai 44. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen pr. März 292. Roggen pr. Oktober 178. pr. März 191.

Antwerpen, 21. September. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste stetig.

Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49 bez., 49⅛ Br., pr. September 49 bez. u. Br., pr. Oktober 49 bez. u. Br., pr. Oktober-Dezember 49 bez., 49½ Br., pr. Oktober-Dezember 49 bez., 49½ Br. Weichend.

Glasgow, 21. Septbr. Roheisen. Mixed numbres warrants 56 Sh. 3 d.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Sept. Wind: N. Barometer: 28,2. Therm. 11⅓° R. Witterung: Naßkalt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. nach Qual. gef., per diesen Mon. 201,00 — 200,5 — 201,00 bez., per Septbr.-Oktbr. do., per Oktober-Novbr. 201,00—200,8—201,00 bez., Nov.-Dez. 205—202,00—202,5 bz., April-Mai 208,5—209 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 146—185 nach Qualität gef., russ. 146—149,5 ab Kahn bez., neuer inländ. 170,00 bis 180,00 ab Bahn bez., per diesen Monat 150,00—149,5—150,00 bz. Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 151,10—151 bz., per Novbr.-Dezbr. 153,5 bz., Dez.-Jan., Jan.-Febr. April-Mai 158,00—158,5 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogramm 130—175 nach Qualität gef. — Hafer loko per 1000 Kilogramm 125 165 nach Qualiät gef., ost- u. westpr. 150—162, russ. 130—150, neuer pomm. 162—165, neuer schles. 155—162, galiz. 140—158, böhmischer 160—165 ab Bahn bez., per diesen Monat 151,00—151,5 bez., September-Oktober do., Okt.-Novbr. 149,00 bz., Novbr.-Dezbr. 148,5 bez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., April-Mai 151,5—152,00 bez. — Erbsen per 1000 Kilo 169—200 n. Qual., Kochwaare 160—168 n. Qual., Futterwaare — — Raps per 1000 Kilogr. — bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. — — bz. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß 59,00 bz., — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 71,5 bez., mit Faß per dies. Monat 72,3—71, bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 72,3—72,00 bez., Nov.-Dez. 73,3--73,00 bez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, April-Mai 74,6—74,1—74 bz. — Petroleum (Stand. white) per 100 Kilogr. loko mit Faß per diesen Monat 43,00 bz., Septbr.-Oktbr. 42,00 bz., per Oktbr.-Novbr. 41,00 bz. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 52,5 bz., loko mit Faß per diesen Monat 52 8—52,2 bz., per Septbr.-Oktbr. do., per Oktbr.-Novbr. 53,1—50,9 bez., per Nov.-Dez. 51,1—50,8 bez., per Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, April-Mai 53,00—52,6 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr 0 30,00—29,00, Nr. 0 u. 1 28,50--27,00 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 25,25—23,75, Nr. 0 u. 1 23,50 bis 22,50 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 22,40 bz., Septbr.-Oktbr. 22,25—22,30—22,25 bz., per Oktbr.-Nov, Nov.-Dezbr., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr., April-Mai 21,95—22,00 bz.

Berlin, 21. Sept. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pCt. (per 100 Liter a 100 pCt.) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

15. September	Mark 53,2	
16. "	" 53,2—53,3	bz. ohne Faß.
18. "	" 53,1—53,3	
19. "	" 53,0	
20. "	" 53,0	
21. "	" 52,5	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 21. September. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderlich. + 10° R. Barometer 28.5. Wind: NW. Weizen fest und höher bezahlt, per 1000 Kilo loko gelber 170—200 M., weißer 190—205 M., per Sept.-Oktbr. 201—202 bez., per Okt.-Nov. 201,5—202 bez., per Nov.-Dezemb. 204 Br., per Frühjahr 208,5—210—209 bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko inländischer 159—173 M., Russischer 139—149 M., per Sept.-Okt. 144—143,5—144,5 bez., per Okt.-Nov. 145 bez., per Nov.-Dez. 147,5—148,5 bez., per Frühjahr 153,5—154 bez. — Gerste stille, per 1000 Kilo loko Futter- 128—145 M., Malz- 160—167 M. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko alter 150—170 M., neuer 144—154 M., per Sept.-Okt. 148 bez., per Frühjahr 152 bez. — Erbsen fest, per 1000 Kilo loko 148—162 M., Frühjahr Futter- 148,5 Gd., 149 Br. — Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 310—323 M., per Sept.-Okt. 330 bez. u. Br., 328 Gd., April-Mai 340 Br., 338 Gd. — Winterraps per 1000 Kilo loko 312—325 bez. — Rüböl stiller, per 100 Kilo loko ohne Faß 74 Br., Sept.-Okt. 72,75 bez. u. Br, Okt.-Nov. und Novbr.-Dez. 72,75 Br., per April-Mai 74,25 bez., 74,5 Br. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 51 bez., per Sept. 51 Br., per Sept.-Okt. 50,5 Br. u. Gd., per Okt.-Nov. 49,5 Br. u. Gd., per Nov.-Dez. 49,2—49 bez., per Frühjahr 51,6 bez. — Angemeldet: 10,000 Ctr. Weizen, 40,000 Liter Spiritus, 750 F. Petroleum. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 201,5 M., Roggen 144 M., Rüböl 72,75 M., Spiritus 51 M. — Petroleum loko 20 und 19 bez., Regulirungspreis 19,25 M., per Sept.-Okt. 19 bez., Okt 19 bez. (Ostsee Ztg.)

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) matter, gekünd. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, per Sept. u. Sept.-Oktbr. 154,50 bz. u. G., per Oktbr.-Novbr. 154 bz., Novbr.-Dez. 153 G., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. —, März-April —, April-Mai 156 G., Mai-Juni 158 B. — Weizen 188 B., gek. — Ctr., per Sept.-Oktbr. 188 B., Oktbr.-Nov. —. — Gerste —. — Hafer 136 bz., gek. — Ctr., per Sept.-Okt. 136 G., Oktbr.-Novbr. 136 G., Nov.-Dez. 136 G., April-Mai 140,50 bz. — Raps 305 B., gek. — Ctr. — Rüböl fester, gek. — Ctr., loko 71 B., per Sept. 70 G., Sept.-Oktbr. 70 B., Oktbr.-Novbr. 70,50 B., per Novbr.-Dez. 70 bz. u. G., April-Mai 72 B. — Spiritus matter, loko 52,60 B., 51,60 G., gek. — Liter, per Septbr. 51,50—30—50 bz., Sept.-Oktbr. 50,50—50 bz., 50,30 G., Oktbr.-Novbr. 49 B., Nov.-Dez. 48,50 B., Dezbr.-Januar —, Januar-Februar —, Febr.-März —, März-April —, April-Mai 49,50—80 bz. u. B. — Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Kommission. (B. H.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Sept.	Nachm. 2	27" 10''' 23	+ 8°0	W 2-3	z. heiter, St, Ni.
21. "	Abnds. 10	27" 10''' 99	+ 7°6	NW 2-3	bedeckt, Ni.¹)
22. "	Morgs. 6	27" 10''' 19	+ 7°4	N 2	trübe, St., Cu-st.

¹) Regenmenge: 5,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe

Posen, am 20. Septbr. Mittags 0,78 Meter.
" " 21. " " 0,74 "

Berlin, 21. September. Die politischen Nachrichten lauten heute recht günstig; von Paris aus wurden ernstliche Aussichten auf einen baldigen Friedensabschluß gemacht, und der Toast des Earl of Beaconsfield machte einen angenehmen Eindruck. Die Meldungen der gestrigen Abendbörsen und auch die ersten Notirungen von der wiener Vorbörse hatten zwar eine kleine Abschwächung gezeigt; doch spiegelte sie sich nur kurze Zeit in den Eröffnungscoursen des hiesigen Verkehrs wieder, und machte sodann aber langsam anziehender Bewegung Platz. Diese feste Haltung, welche nur sehr vorübergehend durch kleine Ermattungen in Folge von Realisationen unterbrochen wurde, muß um so mehr auffallen, als fast täglich im Laufe dieses Monats Deckungen vorgenommen sein sollten, so daß jetzt bei der Nähe des Ultimo kaum noch von einem nennenswerthen Decouvert die Rede sein kann. Doch die Festigkeit beruht auch eigentlich mehr auf der immer noch andauernden Geschäftslosigkeit, bei welcher beide Parteien einander unthätig und abwartend gegenüberstehen, als auf Hausse-Operationen oder Deckungen der Gegenpartei. Nur in Kreditaktien und Franzosen, Diskonto-Kommanditantheile und Laurahütte fanden Umsätze statt; fremde Fonds fest; dasselbe gilt von franz. und deutschen Anlagewerthen, österreichische Prioritäten erfreuten sich einiger Frage. Auf dem einheimischen Aktienmarkte herrschte große Stille bei fester Haltung. Halberstädter, Berlin-Dresdener und Rheinisch-Westfälische nur mäßig belebt. Banken lagen still, Bergwerke behauptet andere Industriepapiere ohne Bewegung. Geld flüssig. Die Haltung zeigte beim weiteren Verlaufe eine kleine Abschwächung, namentlich ermatteten Diskonto-Kommandit-Antheile zu 119,28 bis 8,25 bis 118,50, Laurahütte notirte 68,60—69, Kreditaktien 253—5—254,50, Franzosen 470—2—1, Lombarden 130,50—131—130,50. Preußische Bodenkreditaktienbank, Centralbank für Industrie und König Wilhelm gewannen je 1, Harchnow verloren 5, Arenberger 1. Der Schluß war matter.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 21. September 1876.

Preußische Fonds und Geld Course.

Consol. Anleihe	4½	104,75 bz
do. neue 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	96,90 bz
Staats-Schldsch.	3½	94,20 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	91,50 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,30 bz
do. do.	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,30 B
Rheinprovinz do.	4½	102,50 G
Schldv. d. B.Kfm.	4½	101,30 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,80 bz
do.	5	106,25 bz
Landsch. Central	4	95,80 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	85, bz
do. neue	3½	85,10 G
do.	4	95,75 bz B
do. neue	4½	
N. Brandbg.Cred.	4	
Ostpreußische	3½	86,25 bz
do.	4	96,30 bz
do.	4½	102,10 G
Pommersche	3½	84,00 bz
do.	4	95,50 bz
do.	4½	103,10 bz B
Posensche, neue	4	95,00 bz
Sächsische	4	95,25 bz B
Schlesische	3½	85,75 bz G
do. alte A. u. C	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	83,50 bz
do.	4	94,40 bz
do.	4½	101,75 bz
do. II. Serie	5	107,25 G
do. neue	4	94,25 bz
do.	4½	101,50 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,70 bz
Pommersche	4	97, bz
Posensche	4	96,40 bz
Preußische	4	96,50 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	98,00 G
Sächsische	4	97,70 bz
Schlesische	4	97,30 G
Sovereigns		20,40 bz
Napoleonsd'or		16,25 bz G
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		16,68 G
do. 500 Gr		1394 G
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,15 bz
Oesterr. Banknot.		167,80 bz
do. Silbergulden		173 bz
Russ. Noten		267,95 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	139,75 bG
Hess. Prsch. a 40th.	—	253,50 bG
Bad. Pr.-A. v. 67	4	118,75 bG
do. 35fl.-Obligat.	—	137, B
Bair. Präm.-Anl.	4	121,00 G
Brschw. 20thl.-L.	—	84,50 G
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108 60 G
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	118,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr	5	109,00 bz
do. II. Abth.	5	106,75 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	173,00 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,80 bz
Meckl. Eisenbsch	3½	
Meininger Loose	—	19 60 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	103,00 B
Oldenburg. Loose	3	134,25 G
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	101,70 bz
do. do.	4½	95,75 G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101, bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,50 bB
Nrdd. Grder.-H.A	5	101,50 bG
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bG
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,10 G
do. II. IV. rz. 110	5	102,00 bG

Pomm III. rz. 100	5	100 00 bz
Pr. B.-C. H.-Br. kd.	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	102,60 bG
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd	4½	100,30 bz G
do. unk. rückz. 110	5	106,90 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,70 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,60 bz
do. (1874)	5	101,60 bz
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz
do. do.	5	100,30 bz
Schles. Bod.-Cred	5	100,00 G
do. do.	4½	94,50 G
Stett. Nat.-Hyp	5	101,25 bG
do. do.	4½	98,25 G
Kruppsche Oblig.	5	102,25 G

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	105,75 bB
do. do. 1885	6	99,60 G
do. Bds (fund.)	5	103,10 bz B
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	104, bz
do. Goldanl	6	
New-Jersey	7	99 60 bG
Oest. Pap.-Rente	4½	55,50 G
do. Silb.-Rente	4½	58,30 bz
do. 250 fl. 1854	4	—,00 bz
do. Cr. 100 fl 1858	—	311,80 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	103, bz
do. do. v. 1864	—	255,00 bz
Ung. St.-Eisb.-A.	5	70,25 G
do. Loose	—	144,50 G
do. Schatzsch. I.	6	87,40 bz
do. do. kleine	6	87,75 bz
do. do. II.	5	85,80 B
Italienische Rente	5	73,80 bz
do. Tabak-Obl	6	102,70 bz B
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	93,50 G
Finnische Loose	—	38,90 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	—, bz
do. Engl A. 1822	5	—, bz
do. do. A. v. 1862	5	93,00 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	93,00 bz
do. do. 1872	5	93,00 bz
do. do. 1873	5	93,25 bz
do. Bod.-Credit	5	85,20 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	161,75 bz
do. do. v. 1866	5	169,40 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	—,00 bz G
do. 6. do. do.	5	94,25 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	—,00 G
do. do kleine	4	82 80 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	76,40 bz
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	68,00 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	12,30 B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	29,25 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,25 bz
do. 100 fl. 2 M.	168,45 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,45 bz
do. do. 3 M.	20,40 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81,05 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	81,05 B
do. do. 100 F. 2 M.	80,70 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	167,75 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	166,35 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	267,00 bz
do. 100 Rub. 3 M.	263 00 bz
Warschau 100 R. 8 T.	267,75 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen 5, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	102,60 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	61,75 bz G
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	59,20 B
Berliner Bankverein	fr.	84,75 bG
do. Comm.-B. Sec	4	60, bB
do. Handels Ges.	4	79,50 G
do. Kassen-Verein	4	159,50 G
Breslauer-Disc.-Bk	4	68,10 G
Centralbk. f. Bauten	4	16,50 B
Centralbk. f. Ind. u. H	4	64,50 bz G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	95,30 B
Chemnitzer Bank-V.	4	78,50 bz G
Coburger Credit-V.	4	68,10 G
Cöln. Wechslerbank	4	72,25 G
Danziger Bank	fr.	123,00 B
Danziger Privatbank	4	116,10 G
Darmstädter Bank	4	108,10 bz
do. Zettelbank	4	95,60 bz
Dessauer Creditbank	4	9,70 G
do. Landesbank	4	118,90 B
Deutsche Bank	4	80,40 bz G
do. Genossensch.	4	90,50 G
do. Hyp.-Bank	4	93 50 bz G
do. Reichsbank	4½	158,50 bz
do. Unionbank	fr.	78,50 bz
Disconto-Comm.	4	118, bz
do. Prov.-Discont	4	79,75 bz
Geraer Bank	4	76,30 G
do. Creditbank	4	51,20 bz G
Gew.-B. H. Schuster	4	
Gothaer Privatbank	4	
do. Grundcreditbk.	4	107,00 G
Hypothek. (Hübner)	4	123,50 B
Königsb. Vereinsbank	4	82,70 G
Leipziger Creditbank	4	110, G
do. Discontobank	4	67,00 G
do. Vereinsbank	4	87,25 bz B
do. Wechselbank	4	70, bz
Magdeb. Privatbank	4	104,00 G
Mecklenb. Bodencredit	4	80,50 G
do. Hypoth.-Bank	4	72,50 B
Meininger Creditbank	4	77, G
do. Hypothekenbk.	4	99 00 B
Niederlausitzer Bank	4	87,50 G
Norddeutsche Bank	4	128,70 B
Nordd. Grundcredit.	4	98,00 bz B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	fr.	93,00 G
Ostdeutsche Bank	fr.	97,50 G
Posener Spritactien.	4	26,00 G
Petersb. Discontobank	4	94,00 G
do. Intern. Bank	4	94,00 G
Posen. Landwirthsch.	4	61,00 G
Posener Prov.-Bank	4	99, G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	97,25 G
do. Centralboden.	4	116,50 G
do. Hyp. Spielh.	4	123,40 G
Product.-Handelsbank	4	84, bz B
Provinz.-Gewerbebk.	4	45,00 bz
Rittersch. Privatbank	4	127,90 bz B
Sächsische Bank	4	120,10 B
do. Bankverein	fr	92,25 B
do. Creditbank	4	92,00 bz B
Schaaffhaus. Bankv.	4	66, B
Schles. Bankverein	4	88,50 B
Schles. Vereinsbank	4	90,25 B
Südd. Bodencredit	4	111,25 bz
Thüringische Bank	4	70,50 bz B
Vereinsbank Quistorp	fr.	3,60 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	102,50 G
Dannenb. Kattun	4	14,50 G
Deutsche Baugesf.	4	48,50 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	9,40 G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	19, G
Dortmunder Union	4	10 00 bz G
Egell'sche Masch.-Act.	4	15 75 bG
Erdmannsd. Spinn.	4	20,50 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	41,00 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	100,25 bz G
Georg-Marienhütte	4	49,00 bz G
Hibernia u. Shamr.	4	39, bz G
Immobilien (Berl.)	4	76,50 G
Kramsta, Leinen F.	4	76,40 B
Lauchhammer	4	22,50 G
Laurahütte	4	68,60 bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	17,50 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	114,90 B
do. Spritfabrik	4	44,00 G
Marienhütte Bergw.	4	67,00 G
Massener Bergwerk	4	18,00 bG
Menden u. Schw. B.	4	48,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	28,00 bz G
Ostend	4	9,00 B
Phönix B.-A. Lit. A	4	53,75 bG
Phönix B.-A. Lit. B.	4	40,50 G
Redenhütte	4	10,60 bz
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	84,75 G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	46,00 bz
Union-Eisenwerk	4	6,50 bz G
Unter den Linden	4	18,25 bz G
Wäsemann Bau-B.	4	50,00 bz G
Westend (Quistorp)	fr	3,50 bz G
Wissener Bergwerk	4	25B b. 26 B
Wöhlert Maschinen	4	11,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	21,20 bz
Altona-Kiel	4	122,50 bz B
Bergisch-Märkische	4	81 60 bz
Berlin-Anhalt	4	109,40 bz
Berlin-Dresden	5	22,25 bz
Berlin-Görlitz	4	34,50 bz B
Berlin-Hamburg	4	181,40 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	84,00 bz G
Berlin-Stettin	4	121,50 bz G
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	75,30 bz
Cöln-Minden	4	104,30 bz
do. Litt. B.	5	102,90 bz
Halle-Sorau-Guben	4	8,80 bz G
Hann.-Altenbeken	4	14,80 bz
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	18,10 bz G
Magd.-Halberstadt	4	107,75 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	265,00 bz B
do. do. Litt. B.	4	98,40 bz G
Münster-Hamm	4	96,75 G
Niederschles.-Märkisch	4	96,75 bz
Nordhausen-Erfurt	4	32,10 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	136,60 bz
do. Litt. B.	3½	126,75 B
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	26,40 bz
Pomm. Centralbahn	fr	
Rechte Oder-Uferbahn	4	109,75 bz B
Rheinische	4	116,25 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,60 bz B
Rhein Nahebahn	4	11,10 bz
Stargard-Posen	4½	101,40 G
Thüringische	4	131,60 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,70 bz B
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	100,25 bz B
Weimar-Geraer	4½	56,50 bz G
Albrechtsbahn	5	18,90 bz
Amsterdam-Rotterd.	4	116,25 G
Aussig-Teplitz	4	114,60 bz
Baltische	3	
Böhm. Westbahn	5	76,40 bz G
Brest-Grajewo	4	20,00 G
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	8,00 bz G
Elisabeth-Westbahn	5	65,75 bz
Kaiser Franz Joseph	5	55,50 bz
Galiz. (Karl Ludwig)	5	87,20 bz
Gotthard-Bahn	6	52,80 bz
Kaschau-Oderberg	5	38,90 bz G
Ludwigsh.-Bexbach	4	176 50 bz
Lüttich-Limburg	4	17,75 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	106,40 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	76,25 bz B
Oestr.-frz. Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	223 50 G
do. Litt. B.	5	63,50 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	49,75 bz B
Kronpr. Rudolfsbahn	5	45,00 bz
Rjask-Wras	5	
Rumänier	4	15,75 bz B
Russische Staatsbahn	5	112,75 bz
Schweizer Unionbahn	4	9,30 bz G
Schweizer Westbahn	4	24,00 G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	41,50 bz
Vorarlberger	5	39,00 bz
Warschau-Wien	4	198,00 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Zeitz	5	101,75 bz
Berlin Dresden	5	40,00 bz G
Berlin-Görlitzer	5	75,00 bz B
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	—,00 B
Chemn.-Aue-Adorf	fr.	20,75 bz G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	25,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	20,50 bz G
Hannover-Altenbek.	5	36,90 bz G
do. II. Serie		
Leipz. Gaschw.-Md.	5	65 B
Märkisch Posen	5	70,25 G
Magdeb.-Halberst. B	3½	70,70 bz
do. do C.	5	96,40 bz G
Münster-Enschede	5	9,75 bz
Nordhausen-Erfurt	5	33,00 G
Oberlausitzer	5	40,00 B
Ostpreuß. Südbahn	5	75,00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	5	11,20 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	64,50 G
Saalbahn	5	28,00 bz
Saal Unstrutbahn	5	8,00 bz
Tilsit-Insterburg	5	65,75 bz
Weimar-Geraer	5	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	92,00 B
do. do. II.	5	96,75 bz
do. do. III.	5	96,10 bz G
Berg.-Märkische I	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	85,60 G
do. do. Litt. B.	3½	85,60 G
do. do. Litt. C	3½	76,75 G
do. IV.	4½	97,60 G
do. V.	4½	97,60 bz G
do. VI.	4½	98,00 G
do VII.	5	102, bz B
Aachen-Düsseldorf I.	4	
do. do. II.	4	
do. do III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	91, G
do. do. II.	4½	97,75 G
do. Nordb. Fr. W.	5	101 75 bz
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,25 bG
do. Litt. B	4½	100,25 bG
Berlin-Görlitz	5	—,00 B
do. do.	4½	
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II	4	
do. do. III.	5	104,25 B
Berl.-Potsd.-M. A.B	4	
do. do. C.	4	91,25 G
do. do. D.	4½	96,25 bz
do. do. E	4½	
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	93,75 bz
do. do. III.	4	93,25 bz
do. IV. v. St. g.	4½	102 90 bz
do. VI. do.	4	93,50 bz G
do. VII.	4½	98,20 bz G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	96,20 bz
do. do. Litt. G.	4½	96,20 bz
do. do. Litt. H.	4½	91,90 bz
do. do. Litt. I.	4	91,50 bz G
Cöln-Minden IV.	4	93,25 G
do. do. V.	4	
do. do. VI	4½	97,60 bz
Halle-Sorau-Guben	5	101,10 bz
do. do. II	5	
Hannov.-Altenbek. I	4½	—,00 B
do. do. II	4½	—,00 B
do. do. III	4½	90,80 bz G
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	99,50 B
do. do. de 1865	4½	97,60 B
do. do, de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Wittenberge	3	
do. do.	4½	98,50 G
Niederschles.-Märk. I	4	
do. II a 62½ thlr.	4	96,00 G
do. Obl. I. u. II	4	97,00 bz B
do. do. III. conv	4	96,25 B
Nordhausen-Erfurt I.	5	97,50 bz
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C	4	92,50 G
do. D	4	
do. E.	3½	85,90 bz B
do. F.	4½	102,00 bz G
do. G.	4½	99,40 G
do. H.	4½	101,75 G
do. v. 1869	5	101,75 bz
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	102,75 bG
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II	4½	99 G
do. do. III.	4½	99 G
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	100,50 bB
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	100,00 bz B
do. von 1862, 64	4½	100,00 bz B
do. v. 1865	4½	100,00 bz B
do. 1869, 71, 73	5	102,80 bz
do. v. 1874	5	103,10 G
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,00 G
do. II. do.	4½	102,00 G
Schlesw.-Holstein.	4½	—,00 bz G
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	100,50 bz
do. V.	4½	100,50 bz

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	66,75 G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	80,50 G
do. do. II.	5	77,10 bz G
do. do. III.	5	75,50 bz
do. do. IV.	5	75,10 bz G
Lemberg-Czernow. I.	5	64,00 bz
do. II.	5	65,30 bz G
do. III.	5	60,00 bz
do. IV.	5	55,10 bz G
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	17,50 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	319,50 bz
do. Ergänzungsn.	3	308,70 G
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	96,30 G
do. II. Em.	5	96,30 G
Oesterr. Nordwestb.	5	73,60 bz G
Oest. Nrdwstb. Litt. B	5	59,90 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	64,50 bz
do. do. 1869	5	61,60 G
do. do. 1872	5	61,30 G
Rab-Graz Pr.-A.	4	
Reichenb.-Pardubitz.	5	69,30 G
Südösterr. (Lomb.)	3	240,00 G
do. do. neue	3	241,50 G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	103,50 G
do. do. 1878	6	105,50 G
do. do. Oblig.	5	78,75 bz
Baltische, gar.	5	85,25 G
Brest-Grajewo	5	68 00 bz G
Charkow-Asow. g.	5	93 25 G
do. in Lstr. a 20.40	5	90,25 bz G
Charkow.-Krementsch.	5	93,00 bz B
Jelez Orel, gar.	5	93,25 G
Jelez-Woron., gar.	5	94,10 bz
Koslow.-Woron.	5	94,50 G
Koslow.-Woron. Obl.	5	82,50 bz
Kursk.-Chark. gar.	5	93,25 G
K.-Chark.-Asf. (Obl.)	5	82 00 bz G
Kursk.-Kiew, gar.	5	94,20 bz G
Losowo-Sewast.	5	81,50 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	99,50 bz B
Mosk.-Smolensk	5	94,30 bz B
Schuja-Iwanowo	5	93,25 G
Warschau-Teresp.	5	91,75 bz G
do. kleine	5	92,75 bz
Warschau-Wien II.	5	94,50 G
do. III.	5	92,50 bz G
do. IV.	5	86,80 bz
Zarskoe-Selo	5	84,25 bz

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.